

Gefährlicher Relativismus

Phrasendreschen im politischen Tageskampf

Andreas Mertin

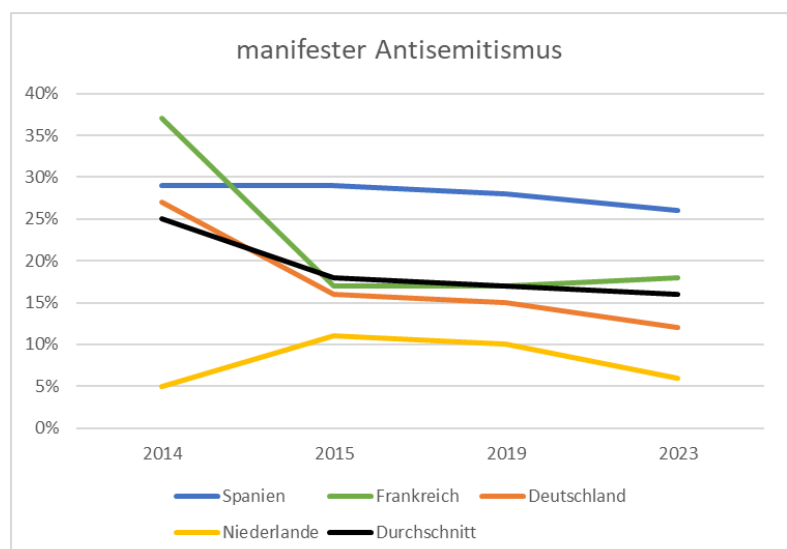
»Das Allzeithoch des Antisemitismus erfordert eine entschlossene und nachhaltige Reaktion der wehrhaften Demokratien.« [Volker Beck]

Unter Allzeithoch verstehen wir in der deutschen Sprache das höchste Niveau, das jemals erreicht wurde. Es bezeichnet nicht etwas Gefühltes, sondern etwas Gemessenes. Aktienkurse oder Wechselkurse können Allzeithochs haben. Wie aber steht es mit dem Antisemitismus? Relativiert jemand, der das Jahr 2024 zum Allzeithoch des Antisemitismus erklärt, nicht im Grunde die Shoah? Herrscht heute empirisch mehr Antisemitismus als in der Zeit zwischen 1933 und 1945? Wer das behauptet, verharmlost den historischen Antisemitismus, er betreibt Phrasendrescherei im politischen Tageskampf.

Nehmen wir als gemessene Größe die Befragungen der jüdischen Anti-Defamation League (ADL). Diese weisen als weltweiter Index für manifesten Antisemitismus aktuell eine Größe von 26% aus. Für Westeuropa nennt der Index 24%, für einzelne Staaten wie Deutschland oder Schweden liegen die Werte deutlich darunter.

Auf der nationalen Ebene lassen sich die Werte zudem auf einer Zeitachse einordnen. Danach nimmt in Westeuropa der Antisemitismus seit einigen Jahren stetig ab. In Ländern wie Spanien allerdings nur marginal, in Ländern wie Deutschland oder Frankreich jedoch sehr deutlich.

Nun sind diese Befragungen alle vor Oktober 2023 durchgeführt worden, die Werte dürften aktuell wieder höher liegen.



Dass sie so hoch ausfallen werden wie zur Zeit des Faschismus oder des 19. Jahrhunderts, darf man wohl mit guten Gründen bezweifeln. Daher ist die Rede vom aktuellen **Allzeithoch des Antisemitismus** fahrlässig. Das Gefühl, das sich einstellt, ist ja, wenn das im Moment die gefährlichste Situation für Juden ist, die jemals gemessen wurde, dann kann es ja auch damals nicht so schlimm gewesen sein. Eine solche Schlussfolgerung wäre eine Katastrophe.

Dass sich regelmäßig an den Tagen, an denen über die Religionsfreiheit in evangelikaler Perspektive geredet wird, eine Opferkonkurrenz einstellt, ist erklärbar, nichtsdestoweniger schrecklich. Die einen erklären die Christen zur weltweit größten verfolgten Gruppe, die anderen reden vom Allzeithoch des Antisemitismus. Jeder hat irgendeinen Superlativ auf der Zunge. Aber darum kann es doch nicht gehen und es hilft auch keinem. Den Juden in Halle hilft es nicht, wenn sie wissen, dass weltweit noch mehr Christen verfolgt werden und den Christen in Afrika nicht, wenn sie wissen, dass in Deutschland Juden in einer Situation leben wie seit 50 Jahren nicht mehr. Die, die diese Schreckensmeldungen verbreiten, haben ein Interesse daran und das dient der Stärkung ihres Interessenverbandes. Auf welcher empirischen Basis das geschieht, ist demgegenüber zweitrangig.

Die Situation ist natürlich vielschichtiger, denn der Antisemitismus kann in einem Land abnehmen und der erfahrene gewaltsame Antisemitismus kann deutlich steigen. Das geschieht dort, wo die kleiner werdende Gruppe der manifest Antisemitischen sich radikalisiert und gewalttätiger wird. Das ist augenblicklich der Fall. Es erinnert mich ein wenig an Statistiken vor einigen Jahren, als alle vom steigenden Museumsbesuch sprachen, in Wirklichkeit gingen die, die schon immer ins Museum gegangen waren, nur häufiger hin. Aber das tröstet das Judentum in Deutschland nicht. Wenn wir aktuell 12% manifeste Antisemiten haben, von denen ein Teil gewaltbereiter agiert, dann ist das eben immer noch ein Teil von 8,3 Millionen Menschen (wenn wir die unter 14jährigen herausrechnen). Selbst wenn es dann in zwei Jahren nur noch 8% manifesten Antisemitismus geben würde, dann wären es immer noch 5,5 Millionen Antisemiten. Erst wenn man auf skandinavische Verhältnisse käme, wäre man in, wenn nicht tolerablen, so doch zu bewältigenden Relationen. Mit anderen Worten, selbst wenn wir ein Allzeittief an Antisemitismus hätten, würde das für die von Juden und Jüdinnen in Deutschland erfahrene Gewalt solange nichts besagen, wie die verbleibende antisemitische Gruppe immer radikaler und gewaltbereiter wird.

Dass die Gewaltbereitschaft der antisemitisch denkenden Menschen zurzeit radikal steigt, davon gehe ich aus, ohne dass mir jetzt statistische Werte vorliegen. Aber sie steht nicht in Relation zur Gewalt am Novemberpogrom von 1938 – in keiner Relation. Dann sollte man lieber präziser sprechen und keine Phrasen dreschen, die das eigentlich Gemeinte verunklaren.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Gefährlicher Relativismus. Phrasendreschen im politischen Tageskampf, τὰ katoptrizόμενα – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 153 – Das Verdampfen der ästhetischen Transzendenz, erschienen 01.02.2025 <https://www.theomag.de/153/pdf/MeMi12.pdf>